

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Kernspitz:
Tagblatthaus Nr. 6950-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: M. 21.50, durch die Ausgabebelegten bezogen: M. 22.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 23.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: den Verlag, die Ausgabebelegten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen M. 1.—, Finanz- und Kulturzeitschriften M. 4.—, auswärtige Anzeigen M. 4.—, örtliche Anzeigen M. 9.—, auswärtige Anzeigen M. 12.— für die einseitige Rollenbreite oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unänderlicher Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Büchelerstraße 12, Kernspitzer: Amt Morichplatz 15300.

Mittwoch, 31. Mai 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 251. • 70. Jahrgang.

Deutsche Politik.

Eine Vorspingsbetrachtung.

Von Reichsminister Dr. Gehler, M. d. R.

Die deutsche Politik ist heute mehr als je in erster Linie Außenpolitik, d. h. ihr Ziel muß die Herstellung wirklich freier Beziehungen zu den Ländern der Welt auf dem Boden der Gleichberechtigung sein. Nur wenn dies gelingt, ist der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands, die Neuordnung unserer Finanzen und in letzter Linie die Festigung unseres Staates möglich. Bei der ganzen Weltlage sind hierbei einflussreiche Erfolge ausgeschlossen. Die politische Arbeit muß sich auf lange Sicht einstellen.

Diese Überzeugung dem deutschen Volke beizubringen, ist nicht leicht. Sie war bei uns in den weiteren Kreisen des Volkes großes Interesse für die Fragen der auswärtigen Politik, und wo die Nation sich in der vergangenen Zeit damit beschäftigte, tat sie es meistens aus Stimmungen heraus, mehr aus Sympathie für andere als unter dem Gesichtspunkt der Wahrung deutscher Interessen. Dieser Mangel kommt in unserer ganzen Haltung nach doppelter Richtung zum Ausdruck. Einmal, indem wir bei dem Austragen unserer innerpolitischen Kämpfe keine Rücksicht aufeinander nehmen, nicht bedenken, daß wir von feindseligen und mißtrauischen Augen in unserem ganzen Gebahren beobachtet werden. Dann, daß wir auch heute häufig noch nicht mit den realen Verhältnissen der Welt rechnen, bei der wir nach dem letzten Zeugnis von Lloyd George nicht in Günst stehen, sondern uns immer wieder in Illusionen aller Art wiegen.

Das große Ziel muß doch immer bleiben, die Einheit der Nation zu erhalten. Wir wissen, daß einflussreiche Kreise unserer früheren Feinde auch heute noch nicht die Hoffnung auf unsere politische Zertrümmerung aufgegeben haben. Nun wollen sie ihr Ziel nicht mehr direkt mit Gewalt erreichen, sondern sie hoffen, die deutsche Einheit von innen heraus unterhöhlen zu können. Kein Geringerer als der französische Staatsmann Lardieu spricht in seinem Buch über den Friedensvertrag aus, daß Frankreich jede Gelegenheit benutzen müsse, die „union des ames“, die Einheit der Geister in Deutschland zu zerbrechen; erst dann werde der Zerfall der politischen Einheit dauernd sein. Und wir geben unseren Feinden für die Erfüllung ihrer Pläne durch die zersetzende Art unserer inneren Kämpfe gute Hoffnung. Geben wir uns darüber keiner Täuschung hin, die Gefahr der inneren Zerreißung der Nation wird nicht durch gelegentliche Kundgebungen der Treue, durch Sängerkundgebungen und Schützenfeste gebannt werden, sondern nur dadurch, daß wir die großen Gegensätze, die sich unter dem Druck der Not zwischen den großen Ständen des deutschen Volkes immer mehr verschärft haben, nicht jeden Gemeinschaftsgedanken erlöten lassen!

Wir müssen dazu kommen, daß wir unsere wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kämpfe mit dem Maß von Disziplin, Zurückhaltung und Verantwortungsgefühl durchkämpfen, daß der Gegner daraus keine Hoffnung auf unsere Zerreißung schöpfen kann. Sind wir dazu auf dem Wege? Oder hat die Not diese Kämpfe verbittert und verschärft? Die Auslandspresse jedenfalls registriert sorgfältig all die Äußerungen, die aus Deutschland kommen, und zieht daraus ihre Schlüsse auf unsere Widerstandskraft. Und geben wir uns darüber keinem Irrtum hin! Diese Äußerungen sind wichtiger als gelegentliche höfliche und freundliche Äußerungen wohlmeinender Fremder, die uns besuchen. Sie sind vor allem wichtig für die große Welt des Mißtrauens gegenüber dem neuen Deutschland.

Es wird immer und immer wieder vergessen, daß der Krieg nicht nur mit den Waffen in der Hand gegen uns geführt wurde, sondern daß nebenher ein Krieg „mit silbernen Kugeln“ gegen uns ging, der die Weltatmosphäre gegen uns verpestet hat. Alle objektiven Beurteilungen stimmen darin überein, daß es noch lange harte Arbeit bedürfen wird, bis diese Nebel verfliegen sind.

Was folgt daraus? Wenn wir auch für unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau und für die Neuordnung unserer Finanzen die Hilfe des Auslandes nicht entbehren können, so müssen wir doch den moralischen Teil unseres Wiederaufbaues aus eigener Kraft leisten. Darunter versteht ich nicht so sehr die häßlichen Nebenwirkungen der Verlotterung unseres wirtschaftlichen Lebens. Sie werden vergehen, so bald es gelingt, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Ich verstehe unter diesem moralischen Wiederaufbau vor allem die Aufrichtung unseres Willens als Volk in seinen Ständen und Klassen. In diesen Aufrichtungen steckt noch viel zu viel unnötige Schwärze und unnötiger Haß, schändliches Schwärzen und törichtes Mißtrauen. Entgiften wir die Seele des deutschen Volkes! Ich sehe

hierin eine Hauptaufgabe der Demokratie. Sie hat die große historische Aufgabe schon ihrer Herkunft wegen, für eine liberale Grundauffassung in unserem Volke zu kämpfen. Sie lehnt es ab, die Vergangenheit und ihre Führer nutzlos zu schmäheln; aber sie steht entschlossen auf dem Boden der neuen Zeit, weil es für Deutschland kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts geben kann. Dann aber auch ihrer Idee nach. Sie ruht auf dem Glauben an die guten Kräfte im deutschen Volke. Nur wenn das deutsche Volk im Grunde gut ist, wenn es stark genug ist, dem Egoismus des einzelnen, der Stände und Klassen genügend Gemeinschaftsinn entgegenzusetzen, hat die Demokratie ihre Berechtigung. Geben wir nicht dem Ausland fortwährend ein Bild deutschen Habers und deutscher Streitigkeiten, verzichten wir gelegentlich auf parteilastige Vorteile, drängen wir scharfe Worte, die sich uns auf die Zunge drängen, zurück, erflehen wir Haß mit Liebe. Nicht mit lauten Gesten und starken Worten werden wir Deutschland retten, sondern mit Treue und Liebe zu Land und Volk.

Das ist der Pfingstgeist, den wir brauchen!

Die deutschen Reparationsvor schläge.

D. Paris, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Morgenblätter veröffentlichen einstimmig, daß die Mitglieder des Wiedergutmachungsausschusses mit der deutschen Note zufrieden seien, die im großen und ganzen den Vereinbarungen zwischen den Delegierten und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes entsprache. Der vom Ausschuss gewünschte Aufschub der Veröffentlichung des Wortlautes der Note wird von den Blättern damit begründet, daß die von der Kriegskostenkommission überreichte französische Übersetzung ungenau gewesen sei und zu Mißverständnissen Anlaß gegeben habe. So habe Deutschland nach dieser Übersetzung seine Zusage von dem Erfolg der internationalen Anleihe abhängig gemacht, während in dem maßgebenden deutschen Wortlaut nur die Hoffnung geäußert worden sei, daß die Anleihe Erfolg haben wird. Das „Echo de Paris“ schreibt, die Note sei als Verhandlungsvorlage bereits anerkannt worden; einige Abänderungen seien noch zu fordern. Doch besteht kein Zweifel mehr, daß auch hierüber eine Einigung mit Berlin zustandekommen wird.

Die Gefahren des 31. Mai abgewendet.

W. T. B. London, 30. Mai. (Drahtbericht.) Westminster Gazette schreibt, die unmittelbare Gefahr, die Europa am 31. Mai drohte sei durch die voraussichtliche Annahme der Bedingungen der Reparationskommission durch Deutschland abgewendet worden. Die Inflation der deutschen Währung müßte weitestgehend, so könne Deutschland gewonnen sei, mehr für Reparationen zu zahlen, als der Überfluß der deutschen Währung über die deutsche Einfuhr betragen kann. Drohungen mit dem Einmarsch in das Ruhrgebiet können die nach wirtschaftliche Forderung nicht ändern. Auf die Forderung wird man sich beschränken müssen, ob man den Vorkriegs Deutschland will oder ein zahlungsunfähiges Deutschland und ob man Lütitia den Frieden will oder nur einen Vorkriegsstand.

Vord Verh zur Reparationsfrage.

W. T. B. London, 30. Mai. (Drahtbericht.) Lord Derby kritisierte in einer Rede die Methoden in der auswärtigen Politik Großbritanniens. Er erklärte, die Konferenz von Genoa sei von den Russen und niemand anders inszeniert worden. Derby sprach sich dem gegenwärtigen Stand in den Verhandlungen bezüglich des englisch-französischen Faltes und sagte, Amerika habe keinerlei Anspruch, den Garantien zu ratifizieren; er verleihe nicht die amerikanische Stellung, Amerika sei lieber bereit, Ratifikationen zu geben, als die Verantwortung zu übernehmen. Über die Reparationsfrage sagte Derby, der Versailler Vertrag müßte als etwas Heiliges angesehen werden. Er will wissen, was Deutschland zahlen könne. Wenn wir herausgefunden haben, was Deutschland zahlen kann, sind wir dann bereit, das anzunehmen und nicht mehr oder weniger zu verlangen, sondern auf der Zahlungen zu bestehen? Was wird die Regierung tun, um Deutschland zur Zahlung zu zwingen? Ich glaube, der Stand ist das einigste, er muß jedoch von Großbritannien und Frankreich gemeinsam erhandelt werden! Manche Leute behaupten, Frankreich werde ohne Großbritannien am Rat zu fragen, allein Maßnahmen ergreifen, um in das Ruhrgebiet einzudringen. Ich bin sicher, daß Frankreich keinerlei Absichten hat, das Ruhrgebiet einzunehmen, vorausgesetzt, daß man Frankreich hilft, einen Stand zu finden, mit dem man Deutschland zur Zahlung zwingen kann. Wenn Frankreich alle ohne Großbritannien handeln würde, so wäre dies der schwerste Schlag für Europa. Wenn Großbritannien Frankreich bittet, diesen Plan nicht durchzuführen, so wird Frankreich sicher Großbritannien tragen, welche Aktion es unternehmen soll.

Die Rede Poincarés.

Br. Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „B. Z.“ aus Paris erzählt, glaubt das „Echo de Paris“ zu wissen, daß Poincaré in der Kammer nicht vorübergehend das Wort ergreifen wird, da er aller Wahrscheinlichkeit nach die unmittelbar bevorstehende Rede Lloyd Georges über die französisch-englischen Beziehungen und die Wiedergutmachung abwarten will.

Das deutsch-polnische Abkommen vor dem Reichstag.

Br. Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Vormittags-Sitzung des Reichstages stand der Gesetzentwurf über das am 15. Mai 1922 in Genf abgeschlossene deutsch-polnische Abkommen über Ober-Schlesien, ferner ein Abkommen mit Polen über den Volksschiedsvertrag über die Überleitung der Reichs-Eisenbahn im ober-schlesischen Abkommensgebiet und über die Grenzüberwachungsstationen zur Beratung. Die Reichstagsasamblee war auf 14.30 Uhr besetzt; von der Mitteltribüne des Sitzungssaals hina ein großes Banner in den weiß-rot-schwarzen Farben mit dem schlesischen Adler herab. In beiden Seiten waren schwarze Trauerbänder befestigt. Am Rednerpult saßen Reichsminister Dr. Wirth, Reichskommissar Schiffer, Dr. Kaibauer und Bauer.

Die 1. Lesung der Vorlage vollzog sich ohne Wortmeldung. Bei der 2. Lesung berichtete Abg. Hoensch (Deutschnational) über die Verhandlungen des auswärtigen Ausschusses über das deutsch-polnische Abkommen. Das Abkommen beruhe auf einer Entscheidung der Reichstagskommission vom 20. Oktober o. J., die von allen Seiten als ein Bruch des Friedensvertrages bezeichnet worden ist. Im Namen des Ausschusses sprach der Abgeordnete dem Präsidenten Calonder den Dank aus für die Unparteilichkeit und Sachlichkeit, mit der er die Beratungen geleitet habe. Auch den Mitgliefern der Kommission danke er. Die Arbeiten der deutschen Delegation hätten unter einem traustischen Zwang gestanden, weil deutsche Intellektuelle, deutsches Kapital und deutsche Fähigkeit hätten aufgebracht werden müssen, um einem von uns abzureichender Zahl einmischen die Lebensmöglichkeit zu wahren. Der Redner ging dann auf den Inhalt der Beschlüsse mitgeteilten Inhalt des Genfer Abkommens ein. Der Ausschuss rufe den Deutschen in den jetzt polnisch gewordenen Gebieten zu: Bleibt im Lande, nehmt die großen rechtlichen Sicherungen, die euch in mühevoller Arbeit erworben worden sind.

Der Redner fuhr dann fort, der Ausschuss empfehle die Annahme des Abkommens und trachte dabei die bestimmte und ernste Erwartung aus, daß die polnische Regierung das Abkommen mit derselben Loyalität durchzuführen wird wie die deutsche Regierung. Dr. Hoensch schloß unter allgemeinem Beifall seinen Bericht mit herzlichem Abschiedsworten an die von Deutschland losgerissene Bevölkerung Oberschlesiens, mit der Deutschland immer verbunden bleiben wird.

Im Auftrage der Reichsregierung nahm dann Dr. Schiffer das Wort. Mit der Unterzeichnung des Vertrages, so führte er aus, kann die Vergangenheit nicht ausgeräumt werden. Die Unterzeichnung bedeutet keine Abwechslung von unserer Rechtsverwahrung gegen die Entscheidung über Oberschlesien. Dr. Schiffer schloß noch einmal das Zustandekommen der Possektion und Teilung Oberschlesiens und fügte hinzu: Ich muß diese Dinge hier nochmals besprechen, weil kein Gras über all diese Dinge wachsen darf. Der Gedanke der Völkervereinigung und des Friedens darf nicht dazu benutzt werden, aus Ungeheuerlichkeit Recht zu machen. Gerade er dürfe das lauen, weil er in Genf erreicht habe, daß er kein Gewalt- und Katastrophenpolitiker sei. Der Minister rief dann den von uns losgerissenen Volksgenossen zu: Erst ist eure Staatsbürgerschaft unter polnischer Regierung, aber unbedenklich dieser Blick kommt ihr euer deutsches Leben weiterführen, nicht nur in wirtschaftlicher sondern auch in kultureller und geistiger Hinsicht, arbeitet weiter, aber bleibt auch in fremden Ländern gute Deutsche.

Als einer der Abgeordneten die durch die Possektion Oberschlesiens polnisches Staatsbürger werden, ersuchte dann unter hitzigem Beifall der Abg. Caspowitz aus Mittelschlesien (Zentrum) das Wort und führte u. a. aus: Der Völkervereinigung habe den Willen der deutschen Mehrheit mißachtet, über 400.000 deutschstämmige Bewohner seien durch eine willkürliche Grenzfestlegung zu polnischen Staatsbürgern gemacht worden. Wir werden unsere Staatsbürgerschaft erfüllen, aber unter deutsches Volkstum werden wir nicht aufgeben. Die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum kann uns kein Machtpruch aus dem Herzen reißen.

Die Zustimmung zu dem Abkommen bekundete dann leitens der Sozialdemokratischen Fraktion der Abg. Konsta. Er versicherte unter lebhaftem Beifall, daß auch die jetzt polnisch gewordenen Oberschlesier sich mit dem deutschen Volkstum und der deutschen Kultur immer verbunden fühlen würden.

Selbst des Zentrums gab Varrer Ullrich der Hoffnung Ausdruck, daß die Entente die Schäden, die unter der Besetzung Oberschlesiens über die Bevölkerung gekommen sind, wieder gutmachen werde.

Reichsminister Dr. Wirth sprach sodann in kurzen Ausführungen den Dank der Reichsregierung aus, für die Arbeit der deutschen Unterhändler in Genf. Er schloß mit den Worten: „Ehre und Ruhm den Oberschlesiern, die für ihre Heimat Erde gefallt!“

Auch die unabhängige Frau Abg. Sender protestierte gegen die Leistung Oberschlesiens und stimmte dem Abkommen zu, lehnte aber die Rechtsverwahrung ab.

Die Vertreter der Rechtsparteien, die Abg. Berat (Deutschnational) und v. Rheinbaben (D. Vol.) lebten den Vertrag wegen arbeitsrechtlicher Bedenken ab. In der Abstimmung wurde der Vertrag in zweiter und dritter Beratung mit 2/3-Mehrheit gegen die Stimmen der Rechten und der Kommunisten angenommen.

In einem Schlusswort dankte Präsident Lobe an die Feststellung der Annahme Worte der Trauer über den Verlust Oberschlesiens, die von den Abgeordneten und Regierungsvertretern lebend angehört wurden; nur die Kommunisten und Unabhängigen blieben sitzen. Nach debattierender Annahme der mit dem Vertrag zusammenhängenden Rechtsabkommen wurde die Sitzung nach 1 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Stellungnahme zu der Regierungserklärung über Genoa.

Rathenau über Genua.

W. T. B. London, 30. Mai. Ein Berichterstatter des Daily Telegraph berichtet vom Reichsaussenminister Dr. Rathenau bei einem Internierium folgende Erklärung über die Ergebnisse der Genuaer Konferenz und über das deutsch-russische Übereinkommen:
Leider hat die Genuaer Konferenz keine wirklich konkreten Vereinbarungen zwischen den dort versammelten Nationen zustande gebracht. Trotzdem hat sie ein Großes erreicht: Zum erstenmal seit dem Kriege sind Sieger und Besiegte unter gleichen Bedingungen zusammengebracht worden. Neben sehr wichtigen Resolutionen über die Wirtschafts- und Finanzfragen ist das, was die Genuaer Konferenz in Wirtschaft erreicht hat, das der Ost- und der Westen Europas zusammengebracht worden sind, das der große Staat in Ost-Europa, der seit Jahren von allem Verkehr mit den übrigen Teilen der Welt abgeschlossen war, wieder in die Gemeinschaft der Nationen zurückgeführt worden ist. Dies wird sich mit der Zeit als ein Sieg für die Menschheit erweisen, obgleich der Fortschritt natürlich nur langsam vor sich gehen kann. Eine dritte Frage, die in Genua nicht erörtert werden konnte, ist die Reparationsfrage. Bevor diese Frage nicht gelöst ist, kann keine wirkliche Regelung stattfinden und keine wirklich wertvolle Wiederaufbauarbeit beginnen. Rathenau drückte jedoch die Hoffnung aus, daß eine Lösung sehr bald gefunden werden würde, und daß eines der wertvollsten Ergebnisse der Genuaer Konferenz sei, daß alle dort versammelten Nationen öffentlich und vor aller Welt erklärt hätten, daß sie fest entschlossen seien, im Frieden mit einander zu leben und die Rechte ihrer Nachbarn zu achten. Rathenau erklärte in seiner Rede, auf der letzten sechsständigen Sitzung in dem Palais von St. George habe er dies im Namen Deutschlands erklärt. Er sei daher mehr als enttäuscht, daß von gewissen Seiten trotz zahlreicher gegenteiliger offizieller deutscher Erklärungen die Behauptung wiederholt wird, daß zwischen Rußland und Deutschland ein geheimes politisches oder militärisches Übereinkommen bestünde, das sich für den Frieden der Welt nachteilig erweisen würde. Rathenau verhielt dem Korrespondenten, daß dies nicht der Fall sei. Der Vertrag von Rapallo sei nichts als ein wirklicher Friedensvertrag; es bestehe zwischen Rußland und Deutschland nicht das geringste Übereinkommen, welches nicht veröffentlicht und allgemein bekannt worden sei. Deutschland wolle nichts als Frieden und Wohlwollen und hoffe, daß das Gefühl des Argwohns und des Mißtrauens, welches schon so große Übel in der Welt angerichtet habe, jetzt verschwinden würde.

Der Reichspräsident an die heimattreuen Oberschlesier.

W. T. B. Berlin, 29. Mai. Der Reichspräsident richtete an den zurzeit in Nürnberg tagenden Verband heimattreuer Oberschlesier folgendes Telegramm:
Den Vereinten Verbänden heimattreuer Oberschlesier spreche ich meine herzlichsten Wünsche zu ihrer Leistung aus, die in der gegenwärtigen Schicksalsstunde Oberschlesiens von besonderer Bedeutung ist. Die Vereinten Verbände, die für das Deutschtum in Oberschlesien bereits locale Leistungen haben, werden nicht nachlassen, auch fernwärts für die Stärkung und Festigung des Deutschtums in der Ostmark einzutreten.

Der ober-schlesische Besetzungsgesetz.

Br. Breslau, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Besetzungsgesetz für polnische Oberschlesien liegt nunmehr vor. Die Übergabe der Eisenbahnen erfolgt am 5. und 6. Juni. Die Postämter werden am 8. und 9. Juni übernommen. Die sonstigen Verwaltungsbehörden gehen am 10. in die Hände der Polen über. Die polnische Verwaltung, die jetzt von der Avo ausgeführt wird, soll am 15. übergeben werden. Nach der Übernahme rücken als erste die französischen Truppen ab, dann folgen die Italiener und zum Schluß die Engländer. Als polnische Garnison rücken nach Oberschlesien die 3., 8. und die 22. Division. Davor in Oberschlesien befindet sich allerdings nur die 23. Division. Die militärische Besetzung von Katowice ist für den 10. vorgesehen. Die Übernahme von Kattowitz soll am 19. erfolgen.

Der Mißbrauch Hindenburgs.

Br. Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die parteipolitische Ausnutzung des Feldmarschalls Hindenburg ist leider noch immer bei den Deutschnationalen an der Tagesordnung. Diese Tatsache hat die preussische Regierung genötigt, in einem Erlass den Behörden Anordnungen die Teilnahme an den vorerwähnten deutschnationalen Propagandaveranstaltungen zu verbieten. Die Tatsache, daß der Kultusminister Dr. Böhls dem Regierungserlass eine abschwächende Fassung gegeben hat, ist nun von völkerverfeindlicher Seite dazu benutzt worden, gegen den Erlass an sich Sturm zu heizen. Die Meldung eines völkerverfeindlichen Walfestes, daß die Minister der Volkspartei nicht an den Beschlüssen teilgenommen hätten und zusammen mit den Abgeordneten der Volkspartei gegen ihn

protestierten, ist nicht zutreffend. Auch hat der Finanzminister Dr. Richter an der Sitzung, in der der Erlass beschlossen wurde, teilgenommen, wenn es auch möglich sein kann, daß er zeitweilig abwesend war. Aber es ist zweifellos nicht klar, gerade in dieser Frage dem deutschnationalen Nationalgeistes nachzugeben. Ausgesprochen soll auch die schwebende Frage der Grenzpolizei in Ostpreußen durch Verhandlungen mit der internationalen Militärkontrollkommission gelöst werden, und es ist außerhalb jedes Zweifels, daß die deutschnationale Mission in Ostpreußen augenblicklich wieder einmal den staatlichen Interessen den schwersten Schaden zufügt. Dagegen sollten alle Koalitionsparteien in der Abwehr zusammenstehen.

Der Dank des deutschen Volkes für das amerikanische Hilfswerk.

W. T. B. New York, 30. Mai. (Funknachricht.) Nach einer Meldung der New Yorker Staatszeitung aus Washington hat Präsident Harding den deutschen Dichter Goltz-Frenken empfangen, der ihm den Dank des deutschen Volkes für das amerikanische Hilfswerk übermittelte. Harding erwiderte, das amerikanische Volk habe das Hilfswerk gern übernommen; er drückte die besten Wünsche für die Mission des Dichters aus, die im Interesse der leidenden Kinder Deutschlands liegt.

Der Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold gegen das preussische Finanzministerium.

W. T. B. Berlin, 29. Mai. Im Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold gegen das Finanzministerium wegen der Wertpapierfälschung des Prinzen hat das Landgericht die ordentlichen Gerichte für unabhängig erklärt und gleichzeitig den Eingriff des Finanzministeriums als unbedeutend festgestellt. Der preussische Fiskus wurde verurteilt anzuerkennen, daß ihm kein Eigentumsrecht an dem auf die preussische Staatsbank überführten Wertpapierfonds des Prinzen zusteht.

Eine politische Rede auf der Jahresversammlung des Verbandes der Elektrotechniker.

W. T. B. München, 30. Mai. Auf der Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker hielt Direktor Werner von der Siemens-Werke eine Rede, in der er auch die politischen Fragen streifte. Unter lebhafter Zustimmung äußerte er, daß in dem deutsch-russischen Vertrag die deutsche Regierung endlich einmal nach langen Jahren den Mut zur Tat aufgebracht habe. Gerade in diesem Augenblicke das wertvollste Moment des Vertrages. In seinen weiteren Ausführungen forderte Werner für das deutsche Volk gegenüber der Verleumdung. Das deutsche Volk solle nicht in Genu und Graus, sondern in Arbeit und Fleiß bestehen. Die wahnwitzigen Forderungen könnten nur ihm nicht getragen werden. — Die Rede wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Die 3. Bundestagung des Deutschen Schutzbundes.

Br. Königsberg, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Unter großer Beteiligung aus allen Teilen des Reiches, aber auch aus den abgetrennten Gebieten, dem Sagraebiet, Deutsch-Pommern, Rügen, ist jetzt aus dem Banat, trat der Deutsche Schutzbund hier zu seiner 3. Bundestagung zusammen. Dieser Bund hat sich den Schutz der deutschen Minderheiten zur Aufgabe gestellt. Der Oberpräsident Dr. Siehr begrüßte die Teilnehmer, indem er auf den anstehenden Sieg des Deutschtums am 11. Juli 1920 bei der Abkündigung dieses Erlasses mit dem Gelächern, daß der ostpreussische Boden immerdar deutsch bleiben solle.

Die Elternratswahlen in Berlin.

Br. Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Elternratswahlen in Berlin haben mit einem großen Sieg der unpolitisch christlichen Liste über die vereinigten Listen der drei sozialistischen Parteien geadet. Der „Vorwärts“ führt die Niederlage auf das Zusammengehen mit den Kommunisten zurück. Wenn dieses Zusammengehen auch viele Wähler abgewandert haben, so liegt der Grund des Sieges doch in der Beurteilung der von den Sozialisten geforderten rechtslosen Schule. Bedauerlich bleibt es auf jeden Fall, daß die Sozialisten die Wahl auch in diese Wahl hineingetragen haben.

Die deutschen Zwangslieferungen.

Br. Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Vereinigten Staaten werden von der Reparationskommission vom 30. Juni an keinerlei Hilfe mehr aus den deutschen Lieferungen überwiehen bekommen. Die Einstellung der Lieferungen ist darauf zurückzuführen, daß die amerikanischen Frachtschiffverleiher sich gegen weitere Lieferungen aus Deutschland wehren. Das ist ein neues Beispiel dafür, daß die Zwangslieferungen den Empfangsländern mehr Schaden als Nutzen.

Der bayerische Landtag über die Kriegsschuld.

W. T. B. München, 30. Mai. In der gestrigen Vollversammlung des bayerischen Landtags stand die Interpellation der bayerischen Mittelpartei wegen der Lage von der Kriegsschuld Deutschlands am 1. August 1914 zur Beratung. Die Interpellation nimmt Bezug auf den Münchener Eiser-Vertrag und weist darauf hin, daß nach Lord Georges Ausspruch das mit der Kriegsschuldfrage der Verfallter Vertrag keine und falls, nimmend die Voraussetzungen für diesen Vertrag vor Gericht als hinfällig erweisen ließen. Die Interpellation fragt, ob die bayerische Regierung bereit sei, bei der Reichsregierung mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß sie allen Staaten das durch den Vertrag gefällte Material mittels der für die Kriegsschuldfrage ergebenden Schlußfolgerungen darlege, das sie ferner die öffentliche Meinung der ganzen Welt über den festgelegten Sachverhalt aufkläre und schließlich die Revision des Verfallter Vertrags von den Siegermächten fordere. — Abg. Soulet (Bayr. Mittelpartei) bekräftigte die Interpellation und verwies auf die Ergebnisse des Münchener Kriegsschuldvertrages. Ministerpräsident Graf Beckenfeld beantwortete die Interpellation. Er nahm an die Begründung des Urteils Bezug, diesen Feststellungen von großem Gewicht seien. Natürlich sei mit diesem Prozeß und seinem Urteil die allgemeine Frage von der Schuld am Kriege nicht abschließend abgeklärt; die maßgebende Verantwortung dieser Angelegenheit liege der Frage, die Entscheidung der Archive aller am Kriege beteiligten Mächte voraus. So wertvoll auch die in dem Prozeß erhaltene Gutachten seien, die Entscheidung über die große Frage könne durch die Akten des Schöffengerichts in sich nach der Prozedur nicht getroffen werden. Bei der Beurteilung des Ergebnisses des Prozesses liege auch die Abstellung auf die angebotene umfassende Fragestellung gar nicht ersetzlich. Auf die Einheitsfront im eigenen Lande komme es heute vor allen Dingen an. Artikel 231 des Verfallter Vertrages bescheide Deutschland und seine Verbündeten schließlich als Urheber des Weltkrieges; die besetzte Mantelbescheide vom 15. Juni 1919 habe diesen Satz noch perklariert und unterstrichen, indem sie den Krieg als das größte Verbrechen gegen die Menschheit und gegen die Freiheit der Völker erklärte. In der Ablehnung dieses Urteils von der Alltagsmeinung und der verbreiteten Ansicht Deutschlands im direkten Gegensatz zur Wahrheit als den Alltagsmeinungen zu bestehen, sind alle Deutschen einig. Der Prozeß hat zur Wiederherstellung eines Satzes die schlagendsten Beweise erbracht und hat dazu beigetragen, die Völker, die in dieser Richtung in Deutschland noch abseits standen, auf ein Minimum an Zahl und Bedeutung herabzudrücken. Die Regierung trat bereits ihre Anordnungen dahin, daß das Urteil des Schöffengerichts sowie das umfangreiche stenographische Protokoll über die Verhandlung baldmöglichst zur Verfügung gebracht werden. Das Ministerium des Reiches wird sodann das Material alsbald der Reichsregierung übermitteln. Was die Möglichkeit der Verwertung des Materials im Ausland gegenüber betrifft, bin ich allerdings der Ansicht, daß unter hauptächlichsten Kriegsgegnern die daraus hervorgehende Ansicht doch nicht ausgehen werden, weil denn eine der wichtigsten Säulen des Friedensbittens zusammenbrechen würde. Die bayerische Regierung ist im übrigen bereits mehrfach bei der Reichsregierung auf einer aktiveren Stellungnahme in der Kriegsschuldfrage vorstellig geworden. Sie beabsichtigt, für eine möglichst wirksame Verwertung im Ausland Sorge zu tragen.

Hierauf wurde in die Rede der Rede einsetzten.

Abg. Sanger (Soz.) führte aus: Fort mit der Idee von der Kriegsschuld Deutschlands am 1. August 1914. Wir sind nicht schuldlos an irgend ein Volk der Welt am Kriege. Unsere Staatsmänner sind nicht schuldlos als die des Auslandes. Eiser hat durch seine Veröffentlichungen sehr schwer schädigt gegen die Fortbewegung der objektiven Wahrheit. Diese kann nur erloscht werden durch die Öffnung aller Archive, die wir Sozialdemokraten fordern.

Abg. Riedel (U. S.) erklärte, Eiser habe keine Fälschungen begangen, er habe bei seiner Äußerung auch für Deutschland belastende Dinge weggelassen. Der Urheber für den Ausfall des Verfallter Friedens sei nicht die Eiserne Veröffentlichung, sondern der durch Hindenburg und Ludendorff verlorene Krieg gewesen.

Abg. Anderl (Komm.) meinte, die Hoffnungen auf Aufhebung des Verfallter Vertrags könnten sich nur aus dem Zusammengehen Deutschlands und Rußlands ergeben.

Abg. Dirr (Dem.) führte aus, das Wertvollste an dem Ergebnis der Untersuchung des bayerischen Gerichtes liege in der Feststellung, daß das Falsche, Fressfälschendes und Unwahres in einem wissenschaftlichen Dokument enthalten gewesen sei, an dessen Glaubwürdigkeit die ganze Welt glaubt. Das diese Glaubwürdigkeit nun erschüttert ist, darin liegt die Quelle für alle möglichen weiteren Entwicklungen.

Abg. Graf Beckenfeld (B. Bot.) wünschte, daß die Idee von der Kriegsschuld Deutschlands möglichst klarstellend werde. Er sei in der angebotenen Verwertung des Prozesses materiallos den Anfang zur Berichtigung dieser Idee. Nach weiterer Debatte wurde die Rede der Rede der Interpellation geschlossen.

(6. Fortsetzung.) Raucher verboten.

Schiffbruch.

Reman von Margarete Schützer.

Gleich vor dem Gartentor trennte sich die Gesellschaft. Jürgen mit seiner Frau ging zum Bollwerk hinunter, die anderen wohnten sämtlich in der Oberstadt.

„Können wir nicht eine Droschke nehmen, Hinrich?“ fragte seine Frau ein wenig unsicher, denn sie wußte, daß er viel lieber zu Fuß ging.

„Wenn es durchaus sein muß, ja“, erwiderte er mit leiser Mißbilligung im Ton. „Aber man sah doch den ganzen Abend in überheizten, stickigen Zimmern, da müßte dir die frische Luft meines Erachtens eine Wohltat sein.“

„Es ist bloß so weit zu gehen“, seufzte die Frau, „du weißt, ich bin so schlecht zu Fuß.“

Jürgen unterdrückte ein ungeduldiges Wort. Aber als er bemerkte, wie sie die Schleppe des grünen Seidenkleides achseln nachschleppen ließ, kam es doch ziemlich gereizt hervor: „Maria, nimm doch deine Schleppe auf, du mußt doch ein bißchen auf deine Garderobe achten. Und sieh mal, Kind, deine Lorgnonkette hast du heute wieder nicht zum Goldschmied gebracht. Du darfst doch nicht immer alles vergessen.“

Maria raffte erschrocken ihr Kleid hoch und bei dem tadelnden Nachsah stürzten ihr die Tränen in die Augen. „Berzeih mir, Lieber“, bat sie und preßte in ehrlicher Bestürzung ihre Wangen gegen seinen Arm.

„Du bereust deine kleine Nachlässigkeit immer mit so großer Leidenschaft, mein Herz, daß man bestimmt annehmen müßte, sie wiederholten sich nie wieder. Aber es ist alle Tage daselbe.“

„Ich weiß“, sagte sie hilflos, „ich weiß, ich weiß, ich bin deiner gar nicht wert, Hinrich.“

Der Mann lächelte wie ihr sanfter Körper vor Auf-

regung besto. „Maria“, sagte er sehr bestimmt, „du darfst nicht immer gleich so überschwänglich sein. Jetzt fehlt nicht viel, und du wirst mir wieder eine Szene machen. Und warum? Weil du dein neues Kleid schleppen läßt und deine Lorgnonkette noch immer nicht repariert ist. Das sind doch keine Gründe zu Nervenanfällen.“

Frau Jürgen erwiderte nichts mehr. Da kam auch eine Droschke und sie stiegen ein. Und als der Mann beim Schein der Laternen das blasses, tieftraurige Gesicht seiner Frau sah, tat sie ihm wieder so unendlich leid, daß er seinen Arm um ihre Schultern legte und ihren Kopf an seine Brust zog. „Schlaf, Kleines“, meinte er.

Aber sie preßte sich ganz dicht an ihn. „O, du, du!“ flüsterte sie mit einer Leidenschaft, die niemand in dieser Frau vermutet hätte, „wie ich dich liebe! Du könntest mich schlagen, du könntest mich kreuzigen und ich liebte dich doch.“

„Warum denn gleich schlagen und kreuzigen?“ dämmte er ihre überschwänglichkeit ein, „hast du denn schon jemals solche blutrünstigen Reigungen an mir entdeckt?“

„Ach, Hinrich“, sagte Maria leise, „ich werde ja täglich für dich ans Kreuz geschlagen. Was glaubst du denn, wie mir zumute ist, wenn ich fühlen muß, wie die Frauen dich begehren. Wie sie dich mit weiden! Wie sie mich hassen, daß du mir gehörst! Und wie sie versuchen, mich vor deinen Augen herabzusetzen! Täglich, täglich ist's dasselbe. Nur auf See gehörst du mir allein.“

„Und da steigt Maria dann zu Rose und bricht sich die Seele aus dem Leibe“, erwiderte Jürgen mit gutmütigem Spott, indem er seine ausstehende Ungeduld zu meistern suchte.

„Das ist gleichgültig“, versicherte sie mit Überzeugung, „ich weiß doch aber mit Bestimmtheit, daß du derweil mit keiner anderen Frau zusammen bist.“

„Herrgott, Kind“, brach es nun aber doch aus dem Manne hervor, „deine Eifersucht ist etwas Furchterliches. Nun sind wir ein Vierteljahr verheiratet und es ist wohl noch kein Tag vergangen, daß du mich nicht damit gequält hättest. Du mußt dich doch zusammennehmen und mir das Leben nicht so schwer machen. Ich habe dir noch nie die geringste Veranlassung zur Eifersucht gegeben, ja, ich getraue mich ja kaum mit einer Frau zu sprechen, weil ich deinen sinnlosen Vorwürfen hinterher aus dem Weg gehen will. Das geht doch gar nicht so weiter. Wir werden unseres Lebens ja überhaupt nicht froh.“

Die junge Frau sah betrübt vor sich hin. „Du hast recht“, sagte sie verzagt, „es ist schlimm für dich. Aber wenn du etwas von den Höllenqualen ahnest, die ich ausstehen muß, du würdest Mitleid mit mir haben, anstatt mir zu zürnen. Heute abend zum Beispiel dieses junge Mädchen bei Mathiesens, ich weiß nicht, wie sie heißt. Aber mit jedem Nerv spürte ich, wie ihr Herz dir entgegenbrannte. Verstehe mich recht, ich bin ihr gar nicht böse, es geht ja jeder so mit dir, aber du mußt zugeben, für mich ist das die Hölle.“

„Die nur in deiner Einbildung besteht, liebe Maria, und die du dir selber bereitest“, erwiderte Jürgen kühl. Seine Zärtlichkeit war verfliegen, er zog seinen Arm zurück und starrte ins Leere. Jedesmal, wenn er mit seiner Frau unter Menschen gewesen war, gab es dieselben Erörterungen, und noch viel schlimmer war es, wenn er allein irgendwo gewesen war, wo er mit Frauen hätte zusammentreffen können. Endlose Szenen, Tränen und Aufregungen hatte es deswegen schon in der jungen Ehe gegeben, und obgleich er gewiß Herzen wie Stride besaß, hatte er manchmal das Gefühl, als ob sie müde würden. Das konnte er in seinem Berufe aber wahrlich nicht gebrauchen, und er hatte schon oft darüber nachgedacht, wie das werden sollte, wenn seine Frau sich nicht zu beherrschen lernte.

(Fortsetzung folgt.)

zum Unterhalt ihrer Ehefrau verpflichtet sind. Der Zuschlag wird nicht gewährt, wenn die Ehefrau als Beamtin, Vertragsangestellte, Arbeiterin im Dienst des Reichs, eines Landes oder einer öffentlichen Körperschaft Gehalt oder Lohn bezieht.

Tabakbau. In diesen Tagen hat man auch in der hiesigen Gegend tüchtig Tabak angepflanzt, nachdem der letzte Sommer den Beweis erbracht, daß bei Wiesbaden gar kein schlechtes Kraut wächst.

Wiesbaden nach Amerika im Juni. Wiesbaden nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht im Juni am 1., 7. und 10. von Southampton, am 13. von Bremerhaven nach Hamburg, am 14. von Southampton, am 17. von Southampton und Hamburg, am 20. von Bremerhaven, am 21. von Southampton, am 24. von Southampton und Hamburg, am 27. von Hamburg, am 28. von Southampton und Bremerhaven.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Not der Theater.

wd. Mainz, 30. Mai. Wie so viele andere Kunststätten, wird auch das Mainzer Stadttheater demnächst vor die Frage: Soll oder Nichts? gestellt werden.

In der Notwehr ertrunken.

Spd. Frankfurt a. M., 29. Mai. In der Nacht zum Sonntag bedachte der 45jährige Arbeiter Andreas Brandel einen Schulpolizeibeamten, indem er diesen zu Boden warf und ihn zu würgen verfuhrte.

33 Urkunden, 30. Mai. Bei Anbahnung des Staatsbankrotts sind am 1. Juni ca. eine Schwelmerzahlungen statt, deren Ergebnisse allgemein wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen.

Sport.

Die Schwelmerzahlungen. Die Berliner Schwelmerzahlungen in ihren Klammern in Charlottenburg veranstaltet, hat der Deutsche Schachbund folgende Mannschaft aufgestellt: Müller, Jahn, Wolf, Schöge, Wegmann, Jander-Berlin, Dr. Kuhn, Carl-Wegmann, Krüger, Wagner-Darmstadt und Schulz.

Wiesbaden Regatta. Die Wettkämpfe zur Regatta des Mainzer Rudervereins sind sehr gut ausgefallen. Zu 22 Rennen, von denen 10 Samstag, den 10. Juni, und 12 am Sonntag ausgetragen werden, haben 33 Vereine 200 Boote mit 1000 Ruderern gemeldet.

Reis-Sportklub 1907 Wiesbaden. G. H. Das Otto Engel-Grünungsabende hatte folgendes Ergebnis: 1. Heinrich Grabel 1.18.13, 2. Friedrich Kumpf 1.19.03, 3. Fritz Reiner 1.19.36, 4. Franz (Jugendfahrer) 1.19.42.

Das Rennergebnis bei den deutschen Kampfsportwettkämpfen wird jetzt dem Deutschen Reichsausschuß für Wettkämpfe bekanntgegeben. Im Einzelnen wurden genannt: für Turnen 204 (darunter 42 Frauen), Reichtätigkeit 1190 (80), Kraftsport 973, Radfahren 380, Schießen 300, Schwimmen 300, Tennis 200, Rana 151, Fechten 119, Golf 30, Fußball, Hockey, Rugby zusammen 225.

Bermischtes.

Vom Schweinehirt zum Diktator. Aus Tientsin kommt die Nachricht, daß der Generalgouverneur der Mandchurei, der mächtigste Mann im deutschen China, General Schang-Ho-in, durch einen Staatsstreich sich Befehlsmächtig hat.

Wiesbaden nach Amerika im Juni. Wiesbaden nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht im Juni am 1., 7. und 10. von Southampton, am 13. von Bremerhaven nach Hamburg, am 14. von Southampton, am 17. von Southampton und Hamburg, am 20. von Bremerhaven, am 21. von Southampton, am 24. von Southampton und Hamburg, am 27. von Hamburg, am 28. von Southampton und Bremerhaven.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wiesbaden nach Amerika im Juni. Wiesbaden nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht im Juni am 1., 7. und 10. von Southampton, am 13. von Bremerhaven nach Hamburg, am 14. von Southampton, am 17. von Southampton und Hamburg, am 20. von Bremerhaven, am 21. von Southampton, am 24. von Southampton und Hamburg, am 27. von Hamburg, am 28. von Southampton und Bremerhaven.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Neues aus aller Welt.

Die Mitteldeutsche Ausstellung. Der Reichspräsident Ebert hat zu dem 1. Juli festzusetzenden Eröffnung der Mitteldeutschen Ausstellung für Stellung und Arbeit sein Erscheinen in Magdeburg zugesagt.

Ein amerikanischer Wasserflugzeug. Ein ehemaliger Marinekapitän zu Berlin eröffnete der Handelsvertreter Westhof im Auftrag des amerikanischen Handelsministeriums die Dauer-Multimedialexikon amerikanischer Handelsvertreter.

Ein schwerer Jagd überfahren. Wie aus London (Dienstag) gemeldet wird, überfuhr heute der Verkehrswagen des Postverkehrs des Güterverkehrs Knipper aus Logau bei Leubus. Der Verkehrswagen und sein Fahrer sind tot, der Fahrer und die Frau des Verkehrs schwer verletzt.

Schwere Gemitterstürme in Norddeutschland. Ganz Westfalen ist von schweren Gemitterstürmen heimgesucht worden. In der Umgebung von Münster hat sogar die Baumstämme vernichtet.

Wiesbaden Regatta. Die Wettkämpfe zur Regatta des Mainzer Rudervereins sind sehr gut ausgefallen. Zu 22 Rennen, von denen 10 Samstag, den 10. Juni, und 12 am Sonntag ausgetragen werden, haben 33 Vereine 200 Boote mit 1000 Ruderern gemeldet.

Reis-Sportklub 1907 Wiesbaden. G. H. Das Otto Engel-Grünungsabende hatte folgendes Ergebnis: 1. Heinrich Grabel 1.18.13, 2. Friedrich Kumpf 1.19.03, 3. Fritz Reiner 1.19.36, 4. Franz (Jugendfahrer) 1.19.42.

Das Rennergebnis bei den deutschen Kampfsportwettkämpfen wird jetzt dem Deutschen Reichsausschuß für Wettkämpfe bekanntgegeben. Im Einzelnen wurden genannt: für Turnen 204 (darunter 42 Frauen), Reichtätigkeit 1190 (80), Kraftsport 973, Radfahren 380, Schießen 300, Schwimmen 300, Tennis 200, Rana 151, Fechten 119, Golf 30, Fußball, Hockey, Rugby zusammen 225.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

Wittelskule an der Kaiserstraße. Am Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle der Kaiserstraße die zweite Elternversammlung statt.

einer Ladung Bauholz unter der Flagge der Sowjet-Republik abgelassen. Die Mannschaft erklärte, daß der Dampfer vom Marine-Departement in Betrieb gehalten werde. Der Dampfer hat eine drahtlose Station und eine Besatzung von 40 Köpfen. Offiziere, Ingenieure und Mannschaft tragen die gleiche Kleidung. Die Offiziere erhalten etwas höhere Bezahlung als die Mannschaft, da man erfährt hat, daß es noch nicht alle gleich sein können.

Der Ring von Afrika nach Brasilien. Einem Telegramm aus Moskau zufolge ging dort ein neues Wasserflugzeug an Bord des Kreuzers „Carvalho Branco“ nach der Insel Fernando Noronha ab, damit die mutigen Luftschiffer Toga Goussin und Goussin Goussin ihre auf der Insel unterbrochene Luftfahrt Afrika-Brasilien fortsetzen können.

Ein italienischer Rundflug durch Europa. Einmalig Juni veranstaltet Italien einen europäischen Rundflug, der von Mailand über Prag, Dresden, Berlin nach Odessa, Konstantinopel, Bagdad und Venedig führen soll.

Handelstell.

Reichsbank-Ausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. d. M. ist die in der Vorwoche ausgewiesene erhebliche Vermehrung der Anlagen der Bank in Höhe von 9146.1 Mill. M. in der Berichtswoche zum größeren Teile wieder ausgeglichen worden.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (e.g., London, New York, Paris), date (29. Mai 1922), and exchange rates.

Industrie und Handel.

Ludwig Ganz in Mainz, A.-G. Zur neunten ordentlichen Generalversammlung, die am Samstag in den Geschäftsräumen in Mainz, Binger Straße, vormittags 10 Uhr, unter dem Vorsitz von Max v. Rappard stattfand, waren 22 Aktionäre, die ein Kapital von 12 935 000 M. Stammaktiva und 2 Mill. M. Vorzugsaktiva vertreten, erschienen.

Weinbau und Weinhandel.

m. Hattenheim l. Rhe., 29. Mai. In der hier durchgeführten Naturwinstervereinerung des Weingutsbesitzers F. Ph. J. Doufrain zu Hattenheim gelangten 14 Nummern 1919er, 1920er und 1921er Hattenheimer und Ostricher Weine zum Ausverkauf.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

Table with columns for date (29. Mai 1922), time (7 Uhr 27 morgens, 1 Uhr 27 nachm., 9 Uhr 27 abends), and weather data (Luftdruck, Wind, etc.).

Wasserstand des Rheins

Table with columns for location (Mainz, Caub) and water level data.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Druckerei: G. Bellig.

Verantwortlich für den politischen Teil: G. Bellig; für den literarischen Teil: G. Bellig; für die Anzeigen und Reklamen: G. Bellig; für die Anzeigen und Reklamen: G. Bellig.